

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 3

Artikel: Geographische Predigten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des «Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe»

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle: Johann Hepp, Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich, Postscheck VIII 11319, Telephon 5 40 22
Abonnementspreis: jährlich 5 Franken — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile 30 Rappen

Zürich, 1. Febr. 1944

Nummer 3

38. Jahrgang

Geographische Predigten

1. Himmel und Erde

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
ihr Schall pflanzt seinen Namen fort;
ihn lobt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,
vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

(v. Gellert)

Die letzten Sonnenstrahlen sind verschwunden. Eine herrliche Nacht überzieht das stille Land. Wunderbar erscheint am Himmel ein Stern nach dem andern. Sie alle winken aus ewiger Ferne her zu uns. Wir bestaunen die schimmernde Pracht am Himmelsgewölbe. Bedenke: Jeder dieser unzähligen Sterne ist eine Welt für sich. Viele Sterne sind sogar größer als unsere Welt, auf der wir leben. Wir können es kaum begreifen! Ehrfürchtig bestaunen wir die unermeßliche Sternenwelt. Wir müssen an ihren Schöpfer denken, an seine Hoheit, Größe und Macht. In seinem Lichte sind wir wie Stäubchen. Seine Schöpferkraft aber hat keine Grenzen.

Unsere Erde ist nur *ein* Stern unter den vielen Millionen anderer Sterne im Weltall. Wie klein erscheint uns da die Welt, auf der wir leben! Und doch ist sie eine mächtige Kugel. Betrachte einen Globus! Das ist ein kleines Abbild unserer irdischen Heimat. An beiden Polen ist die Erdkugel etwas abgeplattet. Von einem Pol bis zum anderen mißt der Durchmesser in Wirklichkeit mehr als 12 000 km. Das ist etwa 4040mal länger als die Strecke vom Bodensee bis zum Genfersee. Wenn wir solche Zahlen wissen, erscheint uns diese Welt auf einmal wieder ungeheuer groß. Ruhig und fest scheint sie im Weltall zu schweben. Und doch steht die Erdkugel nicht still. Sie dreht sich immerwährend um die Sonne. In einer Stunde legt sie einen Weg von mehr als 100 000 km zurück. Das ist etwa 200mal schneller, als ein Jagdflugzeug fliegen kann.

Um die Erde herum läuft der Mond mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 3400 km in der Stunde. Erde, Mond und Sterne zusammen

umkreisen die Sonne. Diese riesige, feurige Kugel steht mitten im Weltall immer an der gleichen Stelle. Die Sonne ist unermeßlich groß. Ihr Durchmesser beträgt fast $1\frac{1}{2}$ Millionen Kilometer. Aber sie ist doch wieder nur ein kleiner Teil des Weltalls mit allen anderen Himmelskörpern.

Bei heiterem Nachthimmel kann man ohne Fernrohr schon etwa 5000 Sterne zählen. Mit Fernrohren hat man schon mehr als 150 000 Sterne gezählt. Die Astronomen glauben, daß der ganze Himmel mehr als 150 Millionen Sterne trägt. Die meisten sind aber unendlich weit weg. Man kann sie auch mit dem besten Fernrohr nicht sehen.

Einige Sterne oder Sterngruppen fallen uns besonders auf. Genau gegen Norden, ziemlich hoch und ganz allein für sich, ist der Polarstern. Wir sehen ihn immer am gleichen Ort. Die andern Sterne sehen wir langsam am Osthimmel aufgehen. Im Westen verschwinden sie allmählich hinter dem Horizont. Die Hälfte der Sterne ist immer verschwunden wie die Sonne bei Nacht.

Sonderbar und interessant ist die Milchstraße. Sie zieht sich wie ein weißlicher Streifen über den klaren Nachthimmel. Uns erscheint sie wie ein Nebelgürtel. Schon vor Jahrtausenden staunten die Menschen über diese Erscheinung. Sie konnten sich früher nicht erklären, was das sei. Ein altes Märchen erzählt: Eine Ziege weidete am Himmel. Dabei verlor sie immerfort Milch aus dem Euter. Daher komme die Milchstraße. Das ist eine kindliche Erklärung. Die Astronomen haben etwas anderes herausgefunden: Die Milchstraße besteht aus Tausenden und Tausenden von kleinen Sternen. Unser Auge kann die einzelnen Sternchen nicht sehen. Wir erkennen nur alle zusammen als den weißen Streifen.

Gelehrte haben viele Rätsel der Natur gelöst. Aber trotzdem müssen wir beim Anblick von Himmel und Erde immer wieder aufs neue staunen. Menschen haben wohl Großartiges erfunden und gemacht: Flugzeuge, Radio, Medizinen, Maschinen usw. Aber kein Mensch kann auch nur eine einzige Blume erschaffen. Wie voll aber ist die Erde von Pflanzen und Tieren aller Art! Das alles kann nur Gottes Schöpfermacht erschaffen, solange die Welt besteht. Wir Menschen sind dagegen klein und schwach. Darum haben wir Sehnsucht nach Hilfe. Ein altes Kirchenlied gibt uns den Rat:

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt,
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt;
der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

Nach Karl May, aus dem Buch «Ich». Nacherzählt von O. F.